

Zehn Prozent der Bevölkerung sind bereits geimpft – die dritte Welle kommt trotzdem

Israel impft weiter fleissig seine Bevölkerung: Über eine Million Israelis, mehr als 10 Prozent der Bevölkerung, haben seit Beginn der Impfkampagne am 20. Dezember bereits die erste Dosis gegen den Corona-Virus bekommen. Die Bewunderung für den jüdischen Staat und seine Effizienz in dieser Sache ist weltweit gross: Israel ist ein kleines Land mit einem sehr guten weit verzweigten Gesundheitssystem, ein Grossteil der Bevölkerung lebt in Städten und kann daher die neu aufgebauten Impfzentren gut erreichen. Es gibt im Gegensatz zu Deutschland beispielsweise keine Bundesländerpolitik und man muss auch nicht wie in den Ländern der Europäischen Union auf eine Entscheidung von oben warten. Dazu kommt, dass Benjamin Netanyahu für seinen Wahlkampf einen Erfolg mit der Impfkampagne dringend benötigt, vielleicht hat die israelische Regierung auch deshalb unbestätigten Meldungen zufolge pro Impfung 56 Dollar gezahlt und damit doppelt so viel wie die EU-Länder.

Um Herdenimmunität zu erreichen, müssten aber mindestens 70 Prozent der israelischen Bevölkerung geimpft werden – wie lange das noch dauern wird, weiss keiner. Und ganz reibungslos läuft die Impfkampagne auch in Israel nicht: Vielerorts wurden zu viele Impfdosen geliefert so dass Impfzentren begonnen hatten, wahllos Leute zu impfen, damit die Dosen nicht verfallen. In Tel Aviv hat die Stadtverwaltung tausende Lehrer geimpft, obwohl diese nicht zur Altersgruppe der über 60-Jährigen und auch nicht zur Risikogruppe der chronisch Kranken gehörten. All diese Impfdosen könnten nun für die älteren und chronisch kranken Bürger fehlen. Darüberhinaus zeigen verschiedene Fälle im Land, dass sich Menschen auch nach der ersten Impfung noch mit dem Corona-Virus infizieren können.

Vor allem aber kämpft das Land nun mit der dritten Welle. Die Fallzahlen liegen täglich schon wieder weit über 8000 Neuinfektionen, 7,6 Prozent der Coronatests kommen positiv zurück. Das Gesundheitsministerium fordert einen schärferen Lockdown und vor allem die Schliessung der Schulen. Krankenhausdirektoren warnen, dass Israel die bisher schlimmste Welle an Corona-Infektionen durchlebt. Man sähe vor allem mehr junge Patienten, die eingeliefert werden müssen. Zum Teil würden sich ganze Familien infizieren. Die Regierung kündigte an, in der kommenden Woche Schulen und Kindergärten wieder zu schließen.



Lange Schlangen vor dem Corona-Testzentrum in Tel Aviv (Bild: Nahum Ciobotaru).

Weitere Informationen:

Experten warnen vor Intensität der dritten Welle (eng), Times of Israel

<https://www.timesofisrael.com/third-covid-wave-shaping-up-to-be-worst-one-yet-hospital-chiefs-warn/>

Erstmals liegt Anteil der jüdischen Bevölkerung unter 74 Prozent

Erstmalig seit der Staatsgründung liegt der Anteil der jüdischen Bevölkerung in Israel unter 74 Prozent, das gab nun das Israel Immigration Policy Center unter Verwendung von Daten des Amtes für Statistik bekannt. Im Vergleich zu 2019 ist die Zahl der Juden im Land um 0,2 Prozent gesunken. Die Zahl jüdischer Einwanderer lag im Jahr der Pandemie, in der Israel fast komplett seine Grenzen für Nicht-Israelis geschlossen hat, mit nur 33,8 Prozent von allen Neueinwanderern auch niedriger als je zuvor. Da eine jüdische Grossmutter oder ein jüdischer Grossvater ausreicht, um Aliya nach Israel zu machen, wandern auch viele Menschen ein, die nur väterlicherseits jüdisch sind und damit im Land nicht als Juden anerkannt werden. Denn der israelische Staat erkennt im Sinne der Halacha nur diejenigen als Juden an, deren Mütter jüdisch sind.

Dass die Zahl jüdischer Israelis anteilig gesunken ist, liegt aber auch daran, dass die arabisch-israelische und die der Kategorie „andere“ (Christen und nicht einer Religion zugeordnete Bürger) gestiegen ist. Die arabischen Familien im Land haben gemeinsam mit den ultraorthodoxen eine der höchsten Geburtenrate.



Religiöse Juden bei der Ankunft am Tel Aviver Flughafen: Aufgrund der Corona-Pandemie ist die Zahl der Einwanderer im Land gesunken (Bild: KHC).

Weitere Informationen:

Zahl jüdischer Israelis sinkt erstmals (eng), JPost

<https://www.jpost.com/israel-news/in-first-jewish-population-in-israel-drops-below-74-percent-654050>

Israelische Innovation trifft auf Algenteppiche

Jedes Jahr leiden die wunderschönen Strände der Karibik unter einem Phänomen, das sich der grosse atlantische Golfang-Gürtel nennt und bei dem sich Algen über die ganze Fläche zwischen Golf von Mexiko und der Westküste Afrikas erstrecken.

Es waren genau diese Algen, die der israelische Unternehmer Ygdal Ach 2018 bei seinem Besuch in der Dominikanischen Republik (DR) auf dem sonst perlweissen Karibikstrand sah. Als ihm Hotelmitarbeiter auf Nachfragen berichteten, dass die Algen nach Reinigung des Strandes verbrannt würden, beschloss er, eine bessere Lösung zu finden und nahm eine Probe der Algen mit nach Israel. Dort schickte er sie ins Labor und fand heraus, dass man die Algen nutzen kann, um grüne Energie zu gewinnen. Indem man Biomüll mit den Algen mischt, kann im Prinzip Methangas gewonnen werden, das auf der Insel in der Karibik, auf der Energiegewinnung kostspielig ist, sehr nützlich sein kann. Darüber hinaus können die Algen so als Düngemittel genutzt werden.

Mit dieser Idee will Ach in den nächsten anderthalb Jahren in der DR eine Energiegewinnungsanlage für 10 Millionen realisieren. In Kooperation mit regionalen Universitäten und einem katholischen Bildungsnetzwerk soll der Punta Cana Eco-Park auch eine Bildungskampagne starten, die Aspekte wie Mülltrennung und -reduzierung in die Bevölkerung trägt.



Ein Sargassum-Algent Teppich in der Nähe der Insel Saint Martin (Bild: VELY Michel, Wikimedia Commons).

Weitere Informationen:

Israeli entwickelt Potential für Algenplage (eng), JPost

<https://www.jpost.com/jerusalem-report/caribbean-environmental-disaster-meets-israeli-innovation-653536>

Ihre Ansprechpartner

Redaktion: Katharina Höftmann; E-Mail: hoeftmann.k@gmail.com

Projektverantwortlicher für den GIS-Vorstand: Jacques Korolnyk; E-Mail: jacques.korolnyk@israel-schweiz.org.il; Spenden ermöglichen die wöchentliche Publikation der ZWISCHENZEILEN.

Wir hoffen, auch Sie bald zu unseren Gönnern zählen zu dürfen. Hier die Kontoangaben in der Schweiz (Überweisung zu lokalen Bedingungen):

IBAN: CH82 0873 1544 3516 4200 1 - Kontoinhaber: AMUTA*, CH-8702 Zollikon

Bank: Bank Linth LLB AG, Zürcherstrasse 3, CH-8730 Uznach - SWIFT/BIC: LINSCH23XXX